



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

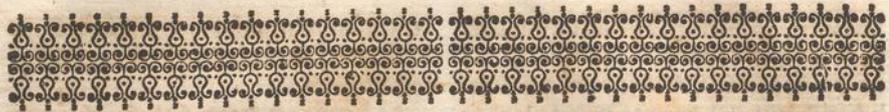
... Auf alle Sonntäg des Jahrs Eingetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1733

Am 2. Sonntag in der Fasten. Jnhalt. Von der Grösse einer Tod-Sünd/ weil sie ein Beleidigung Gottes ist. Et audientes discipuli ceciderunt in faciem suam. Matth. 17. v. 6. Da dises die Jünger hörten/ ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78045](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78045)



Am
**Anderten Sonntag in der
 Fasten.**

**Von der Grösse einer Todsfund / weil sie eine
 Beleydigung Gottes ist.**

Et audientes Discipuli ceciderunt in faciem suam. Matth. 17.
 v. 6.

Da dises die Jünger hörten / fielen sie auf ihr Angesicht.

94

Fallen ist menschlich / und ist noch niemand also fest gestanden / daß er allen Fall verhütet hätte; doch fallen viel / und richten sich bald widerum auf: andere fallen / und bleiben ligen. Ursach dises Unterschieds stehet in dem: weil nicht alle fallen auf gleiche Weiß. Viel fallen vorsich / und aufs Angesicht / wie die Jünger im heutigen Evangelio auf dem Thabor-Berg / *ceciderunt in faciem suam*, sie fielen auf ihr Angesicht. Andere hingegen fallen zuruck / wie vor Zeiten Heli der Hohenprieester / im ersten Buch deren Königen am 4ten / welcher ruckwärts vom Sessel gefallen / und den Hals gebrochen. Die ersten fallen / und richten sich bald wiederum auf: die andere fallen / und bleiben ligen. Was bedeutet aber dises unterschiedene Weiß zu fallen? Gregorius der grosse Kirchen-Pabst und Sitten-Meister antwortet / L. 31. moral. c. 10. *In faciem cadere est in hac vita culpas suas agnoscere, easque poenitendo destere: Retro verò, quò non videtur, cadere, est ex hac vita repente decedere, Et ad quæ supplicia ducatur, ignorare: Vor sich oder aufs Angesicht fallen / ist begangene Sünden in disem Leben erkennen / und durch rechtschaffene*

Buß beweinen; und auf solche Weiß fallen die Gerechte: zuruck fallen / ist in begangenen Sünden dahin sterben / und nicht wahrnehmen / daß scharffe Straffen darauf erfolgen; und auf solche Weiß fallen die Gottlose. Die ersten fallen vorsichtiglich / die andere unvorsichtiglich. Die ersten sehen / wohin sie fallen / darum sie dann auch leicht widerum aufstehen; die andere sehen nicht / wohin sie fallen / darum sie dann oft ligen bleiben / und verderben. David ist gefallen in Ehebruch / und Todschlag; aber vor sich / dann er seinen Fall / wie er selbst bekennet / vor Augen gehabt: *Iniquitatem meam ego cognosco*, Psalm. 50. v. 5. Ich erkenne meine Weißhandlung; darum er dann auch glücklich widerum aufgestanden: Die Juden hingegen / die Christum im Garten Gethemani gefangen genommen / seynd gefallen / aber zuruck / *abierunt retrorsum*, sagt der Text / Joann. 18. v. 6. dann sie ihre Bosheit nicht erkennen haben; darum sie dann auch in ihren Sünden ligen gebliben / und zu Grund gegangen. Aus welchem ich dann schliesse / wer gefallen ist / und widerum aufstehen will / müsse seinen Fall vor Augen haben: oder klarer gesagt / die Schwehre der begangenen Sünd

Sünd wohl erwegen / und zu Gemüth führen. Und das ist die Ursach / warum so viel fallen in die Sünd / so wenig aber wiederum aufstehen / und Buß thun. *Attendi, & auscultavi*, redet G^ott selbst bey Jeremias am 8. v. 6. *nullus est, qui agat poenitentiam super peccato suo dicens: quid feci?* Ich habe acht gegeben / und wohl aufgemercket / niemand ist der Buß thut über seine Sünd / und sage: was habe ich gethan? Mit welchen Worten G^ott so viel hat andeuten wollen: Die Haupt-Ursach / warum die Sünd so wenig gefürchtet / so selten auch gebüßet wird / stehe in dem: weil der Sündler nicht betrachtet / was er thut / noch was er gethan hat. O daß wir einmahl die Augen recht aufmachten / und erkennenen / was für ein großes / für ein abscheuliches / für ein ungeheures Ubel seye die Sünd! bin schon versichert / man werde es halten mit denen Alten / und ersten Christen / welche / wie Tertullianus L. 1. adversus Gencil. c. 49. bezeuget / den öffentlichen Entschluß gemacht: *Malumus damnari, quam a Deo excidere*, wir wollen lieber verdammmt werden / als die Gnad G^ottes verlihren: Oder mit einem heiligen Anselmo. weyland Erz-Bischoff zu Randalberg / welcher sich verlauten lassen: wann ihme frey gelassen wurde / mit einer Sünd in den Himmel zu kommen / oder ohne Sünd in die Hölle / wolle er lieber ohne Sünd in die Hölle gehen / als mit der Sünd in den Himmel. Man würde auch nach begangener Sünd mit einer büßenden Magdalena / niemahls nachlassen / ein so großes Ubel zu beweinen / welche / wie Gregorius der große Kirchen-Pabst Homil. 33. in Evang. von ihr geschriben hat: *Consideravit, quod fecit, & noluit moderari, quod faceret*: Sie hat betrachtet was sie gethan / und darum nicht mäßigen wollen / was sie thate / sondern ihre Buß in einer Wüsten ganz 30. Jahr lang beständig fortgesetzt. Es hat nemlich die Erkantnus der Sünd eine gleiche Würckung / wie die Anschauung jener erzenen Schlang / welche Moyses im Buch Num. am 21. aus Befehl G^ottes hat aufgerichtet /

R. P. Kellerhans, S. J. Dominical.

da sein Volk zur Straff der begangenen Sünd von feurigen Schlangen gebissen / und tödtlich verwundet worden. *Qui percussus aspexerit eum, vivet*, ware das Versprechen G^ottes / v. 8. wer aus denen Verwundeten die aufgerichtete Schlang anschauet / wird das Leben erhalten / und gesund werden. Auf gleiche Weiß sagt Caesarius der Arelateanische Kirchen-Vatter in hunc locum: *Medela nobis contra morsum serpentis confertur viso serpente, quando peccatum peccati cognitione curatur*. Ein giftiger und tödtlicher Biß der höllischen Schlang ist die Sünd / doch wird diser Schlangen-Biß durch Anschauung der Schlang geheilet / wann die Bosheit der Sünd erkennet wird. Solchemnach weil die bereits angefangene Fasten-Zeit / wie bewußt / eine Zeit der Buß ist / in welcher ein Christ nach Ordnung der Kirch seine Sünden recht zu beichten / und das Hochheiligste Sacrament des Altars / und zwar unter der Verbindnus einer neuen Sünd / zu empfangen schuldig ist (obschon die Zeit zu disen Hochheiligen Sacramenten von geistlicher Obrigkeit biß auf ewige Wochen nach Ostern verlängeret wird) über das / weil eine wahre Beicht ohne Erkantnus des Übels / welches die Sünd in sich enthaltet / nicht kan gemacht werden: will ich an heut erweisen / wie schwehr und groß seye das Ubel einer jeglichen Tod-sünd / und zwar nur aus dem alleinig / weil sie ein Beleydigung G^ottes ist: oder kürzer gesagt / eine jegliche Tod-Sünd ist ein Beleydigung G^ottes; sie ist auch eine grosse und schwehre Beleydigung. In disen zweyen Puncten bestehet die Predig-Lehr.

Gewiß ist / eine jegliche Tod-sünd seye eine schwehre Beleydigung G^ottes. Manche freylebende Welt-Kinder sagen / oder gedencken oft: Ich lasse G^ott G^ott seyn / und will ihn nicht beleydigen: ich suche nur in diser oder jener zwar verbottenen Sach meine Freud / doch will ich G^ott hierdurch an seiner Ehr nichts benehmen. Ich möchte wissen / ob dergleichen Leut nicht höchst empfinden / und beleydiget werden / wann etwan ein Bedienter oder Unter-
P gebe

gebener ihrem rechtmäßigen Befehl zu wider handelt / oder was ärger ist / sich muthwilliger Weiß demselben widersetzet? ob sie es nicht für einen Affront / wie man sagt / für einen Schimpff / für eine Verunehrung und Verachtung aufnehmen / wann ein weit geringerer an Geschlecht / Stand / Amt und Verdiensten bey einer öffentlichen Zusammenkunft ihnen wird vorgezogen? Endlich ob sie nicht für die größte Unbild und Beleydigung halten / wann sie nicht allein an ihrer Ehr und Reputation, sondern auch an ihrer eigenen Person / an Leib und Leben ganz unbilllicher Weiß werden angegriffen? Machen wir es aber nicht auch also mit GOTT / so oft wir sündigen? dann / was ist eigenthümlich die Sünd? *Dicitum, factum, vel concupitum contra legem aeternam*, antwortet Augustinus mit allen Gotts-Gelehrten: Ein Wort / Werck / Begierd oder Gedanken wider das Gesetz Gottes. So handeln wir dann dem Befehl Gottes zu wider / wann wir sündigen: wir widersetzen uns seinem rechtmäßigen Willen: wir verachten sein Gesetz: wir wollen ihm nicht gehorsamen: wir empören uns wider ihn: wir wollen unserm eigenen Willen / und nicht dem heiligen nachleben. Dahin gehen die Wort Gottes im Buch Deutor. am 9. v. 23. zum sündhaften Juden-Volk: *Contempsistis Imperium Domini Dei vestri, nec vocem ejus audire voluistis; sed semper fuistis rebelles: Ihr habt das Gebott Gottes eures Herrn verachtet / und seine Stimme nicht hören wollen / sondern ihr habt euch allzeit erhebt wider ihn.*

Ein Sünder / so oft er sündiget / sagt / ob schon nicht ausdrücklich mit Worten / wenigst mit der That: Ich weiß / dieses oder jenes habe Gott gebotten / oder verbotten; ich will aber sein Gebott nicht halten: Er will zum Exempel / ich solle meinem Feind verzeihen; ich will mich aber rächen: Er will / ich solle an Sonn- und Feiertagen eine heilige Mess mit Andacht anhören; ich will sie aber auslassen: Er will / ich solle die gebottene Fasttage halten; ich will aber essen was mir schmecket: Er

will / ich solle mit unrechtem Geld und Gut mich nicht bereichern; ich will aber nehmen was mir in die Hand kommet: Er will / ich solle meinem Stand gemäß se Keuschheit halten; ich lasse mich aber nicht binden / und will / wo ich kan / meine Freud haben. Mit wenigen: *Quae nolui, Elegisti*, sagt Gott bey Isaia am 65. v. 12. Was ich nicht wolte / habt ihr auserwählet. Item bey Jeremias am 2. v. 20. *Fregisti Jugum meum, Et dixisti: non serviam: Du hast mein Joch zerbrochen / und gesagt: ich will nicht dienen. Also ist gesinnet / also redet mit der That ein Sünder / so oft er sündiget.*

Solte dann auch Gott durch die Sünd nicht beleydiget werden? Wer zweifflet? Oder vielleicht ist Gott nicht unser rechtmäßiger Herr? hat er die Macht nicht uns zu gebieten / und zu verbieten / was er will? seynd wir nicht schuldig / ihme zu gehorsamen? so folgt dann auch / daß er durch die Sünd / als eine Ubertretung seines Gebotts / beleydiget werde / ob schon der Sünder ihn nicht beleydigen wolle; genug ist / daß der Mensch mit Gedanken / Wort oder Werck begehe / was dem Gebott Gottes zuwider ist.

Ferner wird Gott durch die Sünd verachtet / und verunehret / in dem er einer verächtlichen Creatur wird nachgesezet. So oft der Mensch sich entschliesset tödtlich zu sündigen / legt er bey sich auf die Waag Gott / und die verbottene Freud: er urtheilet / und sagt mit der That / ob schon nicht mit Worten: Lieber ist mir diese oder jene verbottene Freud / als Gott. Und das ist die Ursach / warum Christus unser Herr und Heyland zur Zeit seines bitteren Leydens mit Barrabas einem Mörder / und dem ärgsten Menschen in der ganzen Stadt Jerusalem habe wollen in Vergleich gestellet / und demselben nachgesezet werden / anzudeuten / jene Unbild und Verachtung / welche der unendlichen Majestät Gottes durch die Sünd wird zugefügt / und für selbe genug zu thun / indem der Mensch einen schlechten Gewinn / ein Püncklein der Ehr / einen augenblicklichen Wollust seinem Gott vorziehet. Solte

Solte aber Gott durch so grosse Ver-
unehrung und spöttlichen Vorzug nicht
beleydiget werden? wer darffs läug-
nen? Wir zörnen / wir befinden uns
beleydiget / wann jemand von uns eine
geringe Meynung hat / und uns für
weniger haltet / als wir seyn. Noch
größer wird die Beleydigung / wann
wir einen andern / der unserm Gedan-
cken nach weit schlechter ist / als wir /
werden nachgesetzt. Solte dann Gott
das höchste Gut nicht vielmehr beley-
diget werden / wann er einem verächt-
lichen Geschöpf / wie durch die Sünd
geschicht / wird nachgesetzt? Dahin
gehen widerum seine Wort bey Isaia
am 40. v. 25. *Cui assimilāstis me, &
adaequāstis?* Wem habet ihr mich gleich
gehalten? mit wem in Vergleichung
gestellet? *Projecistis post corpus tu-
um, 3. Reg. 14. v. 9.* Ihr habt mir ei-
nen schändlichen Wollust eures Leibs
vorgezogen: ihr habt mir den Rücken
gekehret / und zu euren boshaffigen
Begierden euch gewendet / ihr habt
meine Ehr / mein Gefäß / meinen Wil-
len einer nichtswerthen / sündhaften
Freud nachgesetzt.

Noch nicht genug: nicht allein
wird Gott durch die Sünd an seiner
Ehr und Gottmäßigkeit / sondern auch
an seiner Gottheit und Göttlichen Wes-
senheit angegriffen. David im 13ten
Psalm v. 1. bezeuget es: *Dixit insi-
piens in corde suo: non est Deus.* Der
Unweise hat in seinem Herzen gesagt:
Es ist kein Gott. Wer hat also ge-
redet? ein Unweiser / das ist / ein Sün-
der. Wie hat er also reden können /
nachdem alle Creaturen mit einhelliger
Stimme ruffen: es seye ein Gott;
Dixit in corde suo, antwortet David/
der Sünder hat nicht also mit dem
Mund geredet / sondern mit Herz und
Willen; dann er will / wie es Bernar-
dus Serm. 3. de Resurrect. erkläret / so
oft er sündiget / daß Gott seine Sünd
entweder nicht straffen könne / durch
welches Gott seine Allmacht / oder
nicht straffen wolle / durch welches ihm
seine Gerechtigkeit genommen wird.
Wollen aber / daß Gott weder allmäch-
tig / weder gerecht seye / ist wollen /
daß kein Gott sey / und die ganze

R. P. Kellerhaus, S. J. Dominical.

Gottheit über ein Hauffen werffen.
Solte dann / sage ich widerum / nicht
Gott billich auch durch die Sünd be-
leydiget werden? So ist es. Sage oder
gedencke ein Sünder tausendmal / er
wolle seinen Gott nicht beleydigen /
sündiget er / so ist und bleibt die Sünd
eine Beleydigung Gottes / und kan
Gott mit aller seiner Allmacht nicht
verhindern / daß er durch die Sünd
nicht beleydiget werde.

Wer sage aber der Gebühr nach /
wie groß und schwehr seye diese Beley-
digung? *Delicta quis intelligit?* singt
David im 18. Psalm v. 13. Wer ver-
stehet die Ubertretungen? Doch kan
die Größe dieser Beleydigung aus
zweyen Stücken abgenommen werden:
aus der Beschaffenheit des Beleydig-
ten / und aus der Beschaffenheit des
Beleydigers. Das erste belangend / ist
eine gewisse Lehr des Englis. Thoma:
Je größer und würdiger die Person /
welche beleydiget wird / desto größer
auch ist die Beleydigung. Wer ist
aber jener / welcher durch die Sünd
beleydiget wird? Gedencke man eine
Schönheit / welche nur einen Augen-
blick lang anschauen / mehr Freud brin-
get / als alle viel tausend Jahr hindurch
genossene Lustbarkeiten dieser Welt: ei-
ne Güte / welche auch nur mit dem min-
desten Gedanken verletzen / ein weit
größeres Ubel ist / als Himmel und Erd
zu Grund richten: Eine Majestät / in
dero Diensten sich befinden / weit besser
ist / als die ganze Welt beherrschen;
und man hat noch nichts gedacht von
der Schönheit / Güte und Herrlichkeit
Gottes. So gedencke man dann so
viel Vollkommenheiten / als unsere Ge-
danken erfinden können; verdoppele
man alle diese Vollkommenheiten / so
oft / als Sternen am Firmament /
Wasser-Tropffen im Meer / Sonnen-
Stäublein im Luft sich aufhalten;
doch seynd alle diese gedachte Vollkom-
menheiten noch unendlich weniger ge-
gen Gott / als das mindeste Wärm-
lein gegen dem ganzen Erdboden. D
was ist GOTT? was bedeutet dieses
Wort? was will sagen: von Ewigkeit
gewesen seyn ohne Anfang / anwesend
seyn an allen Orten / wissen alle Wahr-
heiten

97

heiten/besitzen alle Vollkommenheiten/
alles können was er will/ und wollen
was er kan? Doch wird diser Gdt/
der allein grösser ist/ dann alles/ was
man gedencken kan/ nur ein Wesen hat/
diser Gdt/sage ich/ ein ewiger Gdt/
ein unendlicher Gdt/ ein unermesse-
ner Gdt/ ein liebreichster Gdt/
ein gütigster Gdt/ ein freygebigster
Gdt/ ein allmächtiger Gdt/ ein
allwissender Gdt/ ein allwesender
Gdt wird durch die Sünd beleydi-
get; wie groß ist dann dise Beleydi-
gung?

98

Welches noch mehr aus dem er-
hellet/ weilten Gdt durch die Sünd
beleydiget wird in seinem Angesicht und
Anwesenheit; gewislich/ die bloße Er-
kennung allein/ daß ein Gdt seye/solte
uns von der Sünd abschrecken. *Deum
simul inspexeris, reverearis,* sagt der
uralte Tercullianus, L. 6. de poenit. c. 6.
so bald wir Gdt erkennen/müssen wir
ihn fürchten: wie viel mehr dann/nach-
dem sein allsehendes Aug uns über al-
les in acht nimmet? Augustinus haltet
dafür/ in Soliloq. c. 14. dieses allse-
hende Aug nöthige uns gleichsam/ die
Sünd zu verhüten/ und ein gottseeli-
ges Leben anzustellen. *Nobis est indi-
cta necessitas,* seynd seine Wort/ *juste
& recte vivendi; quia cuncta facimus
ante oculos judicis cuncta cernentis:*
wir müssen wohl ein gerechtes Leben
führen/ dann wir alles thun vor den
Augen eines allsehenden Richters;
doch darff ein Mensch vor den Augen
dieses allsehenden Richters sündigen/
und ihn beleydigen? Urtheile man/wie
groß dise Beleydigung?

Grosse Herren diser Welt/ wie
weit sie auch immer sich erstreckt ihre
Bottmäßigkeit/ seynd dannoch unter-
worfen denen Zungen ihrer Unterthanen/
und können nicht verhüten/ daß
von ihnen nicht übel geredet werde.
Doch geschicht dieses hinterrucks/ und
ist kein Unterthan also vermessen/ daß
er seinen rechtmäßigen Herrn ins An-
gesicht schmähe/ und verachte; die ärg-
sten Rebellen halten sich auf/ und ver-
sammeln sich nicht in der Residenz-
Stadt/ sondern in weit entlegenen
Städten/ und letzten Gränzen eines

Königreichs/ desto fecker wider ihren
König/ weil er abwesend ist/ sich zu be-
waffnen; Einzig und allein der Mensch
darff seinen Gdt angreifen durch die
Sünd/ wider ihn sich empören/ ihn
verachten/ verunehren in seiner Gegen-
wart/ dann er überall von Gdt gese-
hen wird! wer fasse dann auch/ wie
schwehlich eben darum der grosse
Gdt durch die Sünd beleydiget wer-
de? David wußte es/ darum er dann
in seinem Miserere zu Gdt ruffet/
Psalm 50. v. 5. *Tibi soli peccavi, &
malum coram te feci!* Dir allein/ O
Herr! habe ich gesündigt/ und vor
deinen Augen habe ich Böses gethan.
Die Frag ist: warum David aus so
vielen Umständen seiner Sünd nur al-
lein habe angezogen/ daß er vor den
Augen Gdtes gesündigt? Origines
antwortet: *Exaggerat culpæ gravita-
tem, quia si in quemvis alium Regem
presentem delinquere offensam exaggerat;
insolentissima in verecundia est coram
suprema illa Majestate impudenter
agere:* David hat wollen zu erkennen
geben die Größe seiner begangenen
Sünd; dann so fern einen irdischen
König ins Angesicht beleydigen die
Beleydigung grösser macht; wie weit
größer dann ist in denen Augen jener
allerhöchsten Majestät sündigen/ und
dieselbe ganz keck und unverschamt be-
leydigen?

99

Was aber die Größe diser Beley-
digung am meisten zu erkennen gibt/ ist
die unendliche Gütigkeit/ welche uns
Gdt unaufhörlich erweist/ wir aber
wider ihn mißbrauchen/ indem wir eben
darum/ weilten Gdt gütig ist/ desto
freyer sündigen/ und ihn beleydigen.
Hier sagt man aber vielleicht: es ist
wohl möglich/ daß ein Mensch eben da-
rum desto freyer sündige/ weilten Gdt
gütig ist? *Quis est iste Deus tam bonus,*
fragt mit Verwunderung der uralte
Tercullianus, *à quo homo malus fiat?*
Wer ist doch jener so gütige Gdt/
durch dessen Güte der Mensch bos-
haft wird? Sollte man nicht meynen/
ehe werde das Liecht Finsternis/ das
Feuer Frost und Kälte herfür bringen/
als die unendliche Gütigkeit Gdtes
eine solche Mißgeburt? Doch lehret
der

Der Glaub bey Ecclesiastes am 8. v. 11. *Quia non profertur cito contra malos sententia, absque timore ullo filii hominum perpetrant mala:* weil das Straff-Urthl wider die Boshafte nicht geschwind gesprochen wird / thun die Menschen Kinder Böses ohne Furcht. Sage man auch den Sündern von geschwinder Beicht / von Gefahr der Seel / von Hölle und Gericht / was man will / werden sie antworten: es ist noch Zeit / die Gnaden-Thür stehet bey G Dtt allzeit offen: er straffet nicht alsobald: seine Barmherzigkeit ist weit grösser / als alle unsere Sünden. O wann G Dtt in jenem Augenblick / da wir sündigen / die verdiente Strafferfolgen liesse / man würde nicht so leicht in die Sünd verwilligen. *Si quoties peccant homines, sua fulmina mittat Jupiter, exiguo tempore inermis erit,* hat vor Zeiten gereimet ein heydnischer Poët: wann Jupiter der gemeinte Ober-Gott mit seinen Donner-Keilen so oft darein schläge als wir Menschen sündigen / wurden seine Waffen bald ein End nehmen. Fabel-Werck ist dies! eine Wahrheit ist / wann unser G Dtt so oft straffte / als wir sündigen / wurden die Sünden bald ein End nehmen / nicht aber die Waffen seiner Göttlichen Gerechtigkeit. Was hat Adam den ersten Menschen / und uns alle mit ihm zum Fall gebracht? nichts anderes als eben diser Mißbrauch der Göttlichen Güte. Adam sahe / daß Eva die verbottene Frucht genossen / und gleichwohl nicht gestorben / auch ich dann / gedachte er / kan sie genießen / und werde nicht sterben. Wie der Batter / also noch heut zu Tag die Kinder: und wird wahr von allen der Ausspruch Tertulliani, de Poenit. c. 7. *Redundantia clementiae caelestis libidinem facit humana Temeritatis,* die überflüssige Gütigkeit G Dttes macht muthwillig die Vermessenheit deren Menschen.

Was Bosheit aber ist / eben darum freyer sündigen / und G Dtt beleydigen / weil er gütig ist? wir entsetzen uns / da wir lesen im anderen Buch deren Königen am 14. und 15. Capitel daß Abolon der ungerathene

Prinz Davids nach verziehenen Bruder Mord durch so grosse Güte seines mildreichesten Herrn Batters nicht seye verbessert worden / sondern gleich wäre nicht genug gewesen / daß er im brüderlichen Blut seine grausame Hand gewaschen / Land und Leuth wider seinen gütigsten Herrn Batter habe aufgewickelt. Machen wirs aber nicht also mit G Dtt? nachdem er uns bereit schon nicht einmahl mit mehr dann väterlicher Güte die Sünd verziehen hat / sündigen wir doch widerum / und beleydigen ihn. O wie groß dann auch wegen eben diser mißbrauchten Güte ist die Beleydigung!

Und wer ist endlich jener / der G Dtt seinen rechtmäßigen Herrn / und so gütigen Herrn ins Angesicht beleydigen darff? ein Mensch; was ist aber ein Mensch? dem Leib nach ein Hand voll Laim / ein Sack voller Unrath / eine Aufenthaltung allerhand Kranckheiten / ein überzogener Müßhaufen / und vor einigen Jahren weniger / als der mindeste Erd-Burm: der Seel nach ein Abgrund der Bosheit / ein Abriß der Unbeständigkeit / ein Geschirr zur Unehre / ein Gegenwurff des Göttlichen Jorns / ein ungestümmes Meer von allerhand unordentlichen Begierden und Versuchungen.

Welches gründlicher zu erkennen / wolle ein jeglicher insonderheit / wie mein heiliger Ordens-Batter Ignacius in seinen geistlichen Übungen rathet / da er die Schwere der Sünd zu betrachten vorstelllet / sich vergleichen mit allen Menschen der Welt / und zu Gemüth führen: was bin ich gegen so vielen hochadelichen / großmächtigen / reichen / hochgelehrten / ansehnlichen Menschen / die schon gelebt haben / und noch leben. Was gegen allen Menschen / die schon gelebt haben / und noch leben werden / biß zum Untergang der Welt? was gienge ab diser ungeheuren Menge / wann ich schon niemahls gewesen wäre? was bin ich dann gegen allen Englen / und Heiligen des Himmels? was gegen noch mehr anderen Engeln und Menschen / welche G Dtt allzeit vollkommener und vollkommener ohne End erschaffen kan?

Kan? *Quasi pulvis exiguus*, muß ein jeglicher ja bekennen mit *Isaias* dem Propheten: cap. 40. v. 15. weniger als ein Sonnen-Stäublein gegen dem Erdboden. Was seynd aber alle Engel und Menschen / die gewesen seyn / die anjetzo seyn / die noch seyn werden / und seyn können / gegen *GDtt*? *Omnes gentes, quasi non sint: sic sunt coram eo*, antwortet der schon angezogene Prophet am 17. vers: *Et quasi nihilum & inane reputata sunt ei*; Alle Völker seynd vor ihm / gleich wären sie nicht / und gegen *GDtt* gerechnet ein pur lauterer Nichts. Doch darff ein Mensch / welcher gegen *GDtt* gerechnet / ein pur lauterer Nichts ist: ein Mensch / welcher das wenige / was er ist und hat / nur allein von *GDtt* her hat: ein Mensch / welcher ohne Hülff *GDttes* aus eigenen Kräfften allein nicht einen Finger rühren / nicht einen Stroh-Halm von der Erd kan aufheben: ein Mensch endlich / dessen Wesenheit / Leben / Bewegung und alles was er hat und vermag / nur allein bey *GDtt* und in *GDtt* bestehet / diser / sage ich / darff *GDtt* seinen rechtmässigen *HErrn* / seinen grössten Gutthäter; einen *HErrn* von unendlicher Macht / von unendlicher Majestät / und unendlicher Güte ins Angesicht beleidigen / und dessen Willen sich widersetzen? und warum? aus freyer Willführ / wegen einem verächtlichen Stück Gelds / wegen einem Dampf einer eiteln Ehr / wegen einem augenblicklichen Wollust? wer fasse / wer begreiffe der Gebühr nach / wie groß seye diese Beleydigung?

101

Was für ein grosses / für ein schweres / für ein ungeheueres Ubel dann ist die Sünd / weil sie eine Beleydigung *GDttes* ist? *O Sänder!* *Scito & vide, quia malum & amarum est, reliquiste te Dominum Deum tuum!* Rede ich mit *Jeremias* am 2. v. 19. wisse und sehe / wie böß und bitter ist /

daß du *GDtt* deinen *HErrn* verlassen hast. *O Sünd!* *O verfluchte Sünd!* daß wir dich recht kenneten! bin schon versichert / das Blut in allen Adern wurde bey uns erstarren / alle Haar auf dem Haupt wurden sich aufrichten und gen Berg stehen in Ansehung / daß wir uns in ein so grosses Ubel haben eingelassen. Wir wurden auch ganz gern gleich den ersten Christen in Hölen und Speluncken der Erd uns verbergen / ein so grosses Ubel zu verhüten.

Nichts ist dann übrig / als daß wir mit jetzt gefagten Propheten wehmüthig ruffen: *Vae nobis quia peccavimus!* Wehe uns / weil wir gesündigt haben! ach mich armseeligen! weil ich *GDtt* das höchste Gut beleidiget habe; wie blind / wie unbesonnen / wie unsinnig habe ich gehandelt / daß ich in die Sünd / als in ein so ungeheures grosses Ubel habe eingewilliget? *O* daß ich niemahls meinen *GDtt* beleidiget hätte! daß alles / was mich zur Sünd hat angereizet / niemahls in der Welt gewesen! daß ich doch alle Ubel diser Welt zuvor gelitten hätte / als daß ich mich in die Sünd habe eingelassen. *Andertens* ist vonnöthen / daß wir uns ernstlich entschliesse / forthin niemahls mehr zu sündigen / und wie *Augustinus* redet: *Tract. 51. in Joann. Eligat Deo dilecto mori potius, quam offenso vivere*: Lieber wollen wir *GDtt* zu lieb tausend und tausendmal sterben / als leben in seiner Ungnad. Also muß ein Christ gesinnet seyn: und wer nicht also gesinnet ist / ist in einem üblen Stand. Dis ist der Grund / auf welchem der ganze Bau eines Christlichen Lebens muß aufgeführt werden; daß er nemlich bereit seye / lieber tausendmal zu sterben / Haab und Gut / Leib und Leben / ja alles was die Welt hat / zu verlieren / als *GDtt* mit einer einzigen schweren Sünd zu beleidigen. Amen.



Am